

## Einleitung

Die Frage nach der kulturellen Identität einer Stadt hat in Großgriechenland eine andere Bedeutung als im Mutterland selbst, da das Entstehen der kulturellen Eigenheiten dieser Neugründungen im sogenannten kolonialen Bereich von verschiedenen Faktoren geprägt wurde. Das kulturelle Erbe der Heimatstadt erfuhr in einer neuen Umwelt, besonders aber in der Konfrontation mit anderen kulturellen Realitäten – seien es jene der indigenen Bevölkerung, jene benachbarter großgriechischer Städte oder jene von Nachbarn, Handelspartnern oder auch Gegnern – Modifikationen, die zu einem geänderten Selbstverständnis führten, das sich nicht mehr alleine durch die ursprüngliche Herkunft definierte. Da schriftliche Quellen zur Erfassung dieser kulturellen Eigenheiten für Großgriechenland fast völlig fehlen, sind wir in der Erforschung dieser Phänomene weitgehend auf archäologische Zeugnisse angewiesen. Ihre Interpretation, besonders die Frage, ob die materielle Hinterlassenschaft Auskunft über soziale, ethnische und politische Gegebenheiten geben können, wurde in den letzten Jahren in einer Reihe von Werken – vor allem der englischsprachigen Forschung – thematisiert und hier sehr klare Grenzen aufgezeigt.

Die Frage nach der kulturellen Identität Eleas hat in der großgriechischen Forschung lange Zeit einen prominenten Platz eingenommen. Die Phokäer haben aus verschiedenen Gründen, auf die noch einzugehen sein wird, das besondere Interesse der Wissenschaft erregt, und Elea wurde als einziger phokäischer Kolonie in Großgriechenland eine Sonderrolle zugeschrieben, wenngleich diese Überzeugung nicht unwidersprochen geblieben ist. Im Zentrum der Forschung standen in Hinblick auf diese Fragestellung stets die ersten hundert Jahre der Stadtgeschichte. Obwohl diese Zeit als Blütezeit der Stadt gilt, gekennzeichnet durch Namen wie Zenon und Parmenides, blieb das archäologische Wissen über sie lange Zeit beschränkt. Ergraben wurden Reste der Wohnbebauung auf der Akropolis und in der Unterstadt; dazu kommen Teile der Befestigungsanlagen der Stadt. Es bleibt jedoch viel, was fehlt: So besitzen wir nur wenige Hinweise auf das Aussehen und die Ausgestaltung der frühen Heiligtümer und können ihre Kultinhaber/innen nicht mit Sicherheit bestimmen. Von den öffentlichen Gebäuden jener Zeit hat sich ebenso wenig erhalten wie von der Bau- oder Großplastik. Die Lage der Nekropolen können wir nur vermuten (etwa im Osten der Stadt), doch wurden bisher kaum Gräber der griechischen Zeit freigelegt, sodaß die Aussagemöglichkeiten zu Bestattungssitten und Grabritus gering und Einblicke daraus in die Gesellschaftsstruktur Eleas in vieler Hinsicht verwehrt sind. In großer Menge vorhanden sind hingegen die auf den ersten Blick wenig spektakulären Funde, nämlich Gefäß- und Baukeramik sowie meist unscheinbare Kleinfunde. Auch diese Fundkomplexe blieben lange weitgehend unbearbeitet.

Zielsetzung dieser Arbeit war es, die Diskussion der kulturellen Identität Eleas durch die kontextorientierte Vorlage eines großen und aussagekräftigen Fundkomplexes aus dem Wohngebiet der Stadt auf eine neue Basis zu stellen. Im ersten Teil werden daher die Funde aus dem Bereich der Lehmziegelhäuser in der Unterstadt von Elea vorgelegt und somit erstmals ein umfassender Einblick in die materielle Alltagskultur Eleas in der ersten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.<sup>1</sup> ermöglicht (Kap. A.1.–A.4.). Der stark fragmentierte und insgesamt bescheidene Charakter der Funde, der durch das fast völlige Fehlen von figürlich oder ornamental bemalter Keramik gekennzeichnet war, machte von Anfang an klar, daß eine Betrachtung nach kunsthistorisch-stilkritischen Kriterien wenig aussichtsreich wäre. Um die Bearbeitung des Materials daher nicht auf eine Formtypologie zu beschränken, wurde die Frage nach der Provenienz der Fundstücke zu einem Kern-

---

<sup>1</sup> Dieser Zeitraum kann für Großgriechenland als die ausgehende Spätarchaik bzw. die Frühklassik definiert werden.

punkt der Arbeit gemacht. Sie läßt sich – besonders im Bereich der Grob- und Gebrauchskeramik – nur durch die konsequente Einbeziehung archäometrischer Methoden beantworten. So wurde neben der formtypologischen Gliederung des Materials erstmals auf dem Gebiet der griechischen Keramikforschung eine durchgehende Klassifizierung sämtlicher Keramikfunde nach dem Scherben durchgeführt und die so definierten Gruppen im Anschluß archäometrisch analysiert und mit Referenzgruppen aus Italien und dem ägäischen Raum verglichen. Dieser Teil wird von einer Interpretation der Häuser und Haushalte der Unterstadt im Spiegel der Funde (Kap. A.5.) sowie der chronologischen Einordnung der einzelnen Phasen (Kap. A.6.) abgeschlossen.

Im zweiten Teil wird auf die breite Problematik von Handel und Amphorenproduktion in Großgriechenland eingegangen. Kap. B.1. behandelt die Gruppe der westgriechischen Amphoren und macht neue Vorschläge zu ihrer Klassifizierung und Entwicklung. Kap. B.2. beschäftigt sich mit allgemeinen Überlegungen zum Handel mit Gefäß- und Baukeramik, während in Kap. B. 3. speziell Wirtschaft und Handel in Elea analysiert werden.

Der dritte Teil beginnt mit einer – subjektiven – Zusammenstellung von methodischen Grundsatzüberlegungen zum Spannungsverhältnis zwischen materieller Hinterlassenschaft und kultureller Identität (Kap. C.1.). Im folgenden Kapitel (Kap. C.2.) werden nach einer Darstellung der bekannten Fakten zur Gründung der Stadt und ihrer Entwicklung in spätarchaisch-frühklassischer Zeit Zeugnisse zum öffentlichen und religiösen Leben Eleas, zur seiner Architektur und zu seiner Sachkultur zusammengestellt und mit jenen anderer phokäischen Städte, aber auch mit der Nachbarstadt Poseidonia verglichen. Dabei kann gezeigt werden, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Elea und Poseidonia wesentlich stärker waren als die aufgrund der ethnischen Zusammengehörigkeit angenommenen Gemeinsamkeiten zwischen Elea und Massalia<sup>2</sup>. In einem abschließenden Kapitel (C.3.) wird die Organisation des phokäischen Handels diskutiert und die Existenz des sogenannten phokäischen Handelsnetzes als organisiertem und ethnisch begründetem Handelssystem der Phokäer im Westen in Frage gestellt.

---

<sup>2</sup> Auf die Problematik eines „massaliotischen“ Poseidonias wurde dabei angesichts der unklaren und späten Quellenlage nicht eingegangen, vgl. dazu zusammenfassend H. TRÉZINY, *Autour de la fondation de Poseidonia*, *AnnAStorAnt* 14, 1992, 45–61, besonders 55 ff.